



mein MAGAZIN FÜR HILFE UND MENSCHLICHKEIT Rotes Kreuz

Oberösterreich Nr. 4d ■ November 2018



Mehr Power für Kinder

Damit Armut keine Spuren hinterlässt

Coverfoto: ÖRK/Gianmaria Gava

Hebamme im Einsatz
Hilfe in Bangladesch

Armut in OÖ
So hilft das Rote Kreuz

Mehr Bewegung
Gesund durch den Herbst



ZU 99% IST DER HERD AUS.

Ein Erste-Hilfe-Kurs
lohnt sich zu 100%.

Jetzt
anmelden:
ersthilfe.at

Mit Unterstützung von:



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Aus Liebe zum Menschen.



6



8



14

INHALT 04 2018

- 4 Meldungen**

- 6 Schwerpunkt:**
Über 300.000 Kinder in Österreich sind von Armut betroffen. Das Rote Kreuz entwickelt Projekte, um ihnen zu helfen.

- 8 Menschen am Rande der Gesellschaft helfen.**

- 9 Interview:** Armutsforscherin Christine Stelzer-Orthofer fordert, das Thema Armut nicht politisch zu missbrauchen.

- 10 Engagement:** Silvia Michal-Misak erhielt vom Suchdienst Post aus der Vergangenheit.
Drei Fragen an Sozialbegleiterin Ingrid Pechmann.

- 11 Meine Rettung:** Perfekt ineinandergreifende Erste-Hilfe-Maßnahmen retteten Werner Honeder das Leben.

- 12 Thema:** Hilfe zur Selbsthilfe in der Vojvodina.

- 14 Gesundheit:** Zehn Tipps, wie Sie Ihr Immunsystem stärken können, um im Herbst gesund zu bleiben.

- 16 Im Einsatz:** Josefa Fasching ist Hebamme im größten Flüchtlingscamp der Welt.

- 17 Der Rotkreuz-Markt für Textilien ist erste Anlaufstelle für Menschen, die sich das Notwendigste zum Anziehen nicht leisten können.**

- 18 Partner:** Erfolg mit Lesepaten.

- 19 Sudoku | Kontakt**

IMPRESSUM **Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:** Österreichisches Rotes Kreuz (ÖRK Einkauf und Service GmbH), Wiedner Hauptstraße 32, 1041 Wien. ZVR-Zahl: 432857691. Verlagsort: Wien. Mitglieder der Geschäftsleitung: Dr. Werner Kerschbaum, Mag. Michael Opriesnig. Vereinszweck: Das Österreichische Rote Kreuz bezweckt in seiner nationalen und internationalen Tätigkeit, menschliches Leid überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Es fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern gemäß den Grundsätzen der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Gesamtleitung: Mag. Thomas Marecek. **Chefredaktion:** Dr. Stefan Müller. Telefon: 01/589 00-352, E-Mail: redaktion@roteskruz.at. **CvD:** Mag. Ursula Fraisl. **Schlussredaktion:** Mag. Michael Achleitner. **Fotos:** Österreichisches Rotes Kreuz, ÖRK/LV Oberösterreich. **Für die Landesverbände:** Tobias Mindler (B), Mag. Melanie Reiter (K), Mag. Sonja Kellner, Andreas Zenker, MSc, MBA (NÖ), Christian Hartl (OO), August Bäck, MBA, Lucas Kundigraber, BA (Stmk.), Anna Ennemoser, Isabella Mitter (T), Ulrike Breuß, Mag. Ulrike Fiel-Sperrer (V), Christian Listopad (W). **Produktion:** Info-Media GmbH, 1010 Wien, Tel.: 01/523 69 49. **Grafische Gestaltung:** Mag. Andrea Chadt. **Lektorat:** Wolfgang Dorninger, Mag. Sabine Wawerda. **Druck/Herstellung:** Oberndorfer Druckerei GmbH, Mittergöming 12, 5110 Oberndorf. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. **Genderhinweis:** Auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Personenbegriffe wird verzichtet. Gemeint sind im Zweifelsfall beide Geschlechter. Erhalten Sie „MEIN ROTES KREUZ“ mehrfach? **Rufen Sie einfach unsere Service-Nummer: 08000/10 144**



EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Obwohl Österreich an vierter Stelle der reichsten EU-Länder liegt, wissen viele Menschen nicht, wie sie mit ihrem Einkommen ein Auslangen finden sollen. Sie sind von Armut und Ausgrenzung bedroht und müssen entscheiden, ob die Stromrechnung, die Wohnungsmiete oder der Nachhilfeunterricht der Kinder bezahlt werden soll. Wie kann man armen Menschen helfen, in der Mitte der Gesellschaft anzukommen? Diese Fragen stellen wir uns im Oberösterreichischen Roten Kreuz jeden Tag. Denn: Armut kann jeden treffen.

Der Verlust des Lebenspartners, eine Krankheit oder ein Schicksalsschlag sind oft ausschlaggebend. Mit Rotkreuz-Märkten, der Spontanhilfe und vielen weiteren Einrichtungen tragen wir dazu bei, Existenzsorgen zu lindern. Mit Bildungsinitiativen wie „ALPHA. MEINE CHANCE.“ investieren wir in die Zukunft junger Menschen.

Wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass Menschen in unserem direkten Umfeld unter dem Existenzminimum leben müssen. Eine Gesellschaft ist nur dann stark, wenn sie auf die Schwächsten schaut. Ihr Engagement macht es möglich, hilfsbedürftigen Menschen ein Leben in Würde zu sichern. Danke für Ihr Mitwirken!

Ihr **Dr. Walter Aichinger**
Präsident des Oberösterreichischen
Roten Kreuzes



ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ

Fotos: ÖRK/LV VBG/Katharina Riegler, Land Rover, Jens Lindworsky



Mensch!

Die Vorarlberger Akrobatengruppe Zurcaroh wirbelte „America’s Got Talent“ durcheinander und belegte den 2. Platz bei der Show. Gallus Fleisch und Tania Strohmeier waren dabei – sie sind auch beim Roten Kreuz aktiv. Wow. Menschlichkeit gibt ihnen Kraft!

12

Billionen Dollar an Produkten und Waren könnten Unternehmen zusätzlich verkaufen, wenn die Staaten der Welt bis 2030 die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) umsetzen, schätzt eine Kommission. Drei der Ziele sind Abschaffung von Armut, hochwertige Bildung und weniger Ungleichheiten.

DIE JUGEND FEIERT GEBURTSTAG

Seit 70 Jahren kümmert sich das Jugendrotkreuz um humanitäre Bildung und die Stärkung wichtiger Kompetenzen von Schülern und Jugendlichen: mit Zeitschriften, Kursen, Veranstaltungen oder durch spannende Programme in Jugendgruppen. Standen zu Beginn, kurz nach dem Krieg, noch die Völkerverständigung, Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe im Vordergrund, erfahren die Kinder heute, dass Menschlichkeit, Toleranz, Offenheit und Neugierde das Zusammenleben in der Gesellschaft verbessern.



HUMANITÄRE DROHNE GELANDET

Hilfe aus der Luft. Land Rover hat einen speziell an das Österreichische Rote Kreuz angepassten Discovery entwickelt. Der rollende Kommandoposten – Project HERO – ist mit einer Drohne und neuester Kommunikationstechnik ausgestattet.



Er wird bei Übungen zum Einsatz kommen und die Rettungskräfte bei Such- und Hilfeinsätzen unterstützen. Die innovativen Technologien sollen die Katastrophenhilfe sicherer, schneller und effizienter machen. Der Discovery wird in Wien und im Trainingszentrum des Roten Kreuzes am Erzberg stationiert sein.



GLÜCKLICHER GEWINNER

Rotkreuz-Lotterie. Über ein nagelneues E-Bike freut sich Konrad Reiter aus Linz. Der Pensionist gewann den Hauptpreis bei der Rotkreuz-Lotterie. „Ich freue mich schon, in die Pedale zu treten“, sagte er bei der Preisübergabe durch Paul Reinthaler, den Rotkreuz-Geschäftsleiter der Bezirke Linz-Stadt und Linz-Land.

NEUES PRÄSIDIUM GEWÄHLT

Bei der **Generalversammlung** des Oberösterreichischen Roten Kreuzes ist der amtierende Präsident, Dr. Walter Aichinger, in seiner Position bestätigt worden. An Aichingers Seite stehen die Vizepräsidenten Dr. Günter Mayr, Dr. Erhard Hackl und Dr. Wilbirg Mitterlehner. „Ich bedanke mich für die tolle Unterstützung und freue mich über das große Vertrauen. Gemeinsam mit mehr als 24.000 freiwilligen und hauptberuflichen Mitarbeitern hat das Oberösterreichische Rote Kreuz bereits viel bewegt. Aber es gibt noch viel zu tun“, sagte Dr. Aichinger nach der Wiederwahl. Der in Krenglbach (Bezirk Wels-Land) lebende Mediziner übernahm diese Funktion für weitere fünf Jahre.



Das neue Präsidium (v. l. n. r.): Vizepräsident Dr. Günter Mayr, Präsident Dr. Walter Aichinger, Vizepräsidentin Dr. Wilbirg Mitterlehner und Vizepräsident Dr. Erhard Hackl



SICHER IN DEN URLAUB

20 Jahre Betreutes Reisen. Rund 11.000 Teilnehmer genossen in den vergangenen zwei Jahrzehnten unbeschwerte Reisetage und Urlaubsmomente. Rund 110 freiwillige Mitarbeiter kümmerten sich in mehr als 25.000 Stunden um die Gäste. „Wir wollen all jenen Menschen Urlaubsfreude bereiten, die alleine nicht mehr imstande sind zu verreisen. Eine sorgfältige Reisevorbereitung, die ein persönliches Gespräch mit allen Teilnehmern umfasst, und der persönliche Einsatz der Betreuer während der Reise sind unsere Erfolgsfaktoren“, erläutert OÖRK-Präsident Dr. Walter Aichinger die Vorzüge. Ein erfahrenes Team aus diplomiertem Pflegepersonal, Altenfachbetreuern und Rotkreuz-Sanitärern kümmert sich während der gesamten Reise um die Urlauber.

Kinder im Camp Litz in Oberösterreich. Gemeinsam bauen sie ein Floß, mit dem sie den Attersee erkunden

Fotos: ÖRK/Isabelle Grubert, ÖRK/Gianmaria Gava



Ein Rettungsfloß für Kinder

Selbst aktiv werden und raus aus der Armut: Das Rote Kreuz gibt Impulse dafür.

In der Plastikdose von Hussein summt es. Er hat eine Wespe gefangen. Ganz sicher, denn Bienen sind bräunlich, hat er gelernt. Die Biene Maja muss jemand falsch angemalt haben. „Willst du sie freilassen?“, fragt Sanja Biwald, die pädagogische Leiterin des Camp Litz, in dem 20 Kinder aus bildungsfernen

Familien eine aufregende Woche verbringen. Hussein will. Im Anschluss gibt es Cevapcici mit Püree.

Die Kinder auf der Terrasse des Jugendgästehauses lachen durcheinander. Hinter grünen Wiesen glitzert der Attersee. Im Wald spazieren, Erste Hilfe üben, ein Floß bauen oder schwimmen: Das Programm bietet

einzigartige Erlebnisse für 7- bis 12-Jährige, die aus ärmlichen Verhältnissen stammen und zu Hause oft alleine sind. „Es gibt ihnen Impulse, Dinge zu tun, die sie sonst nicht tun können“, sagt Biwald. „Deutsch lernen sie da ganz nebenbei.“ Das neue Pilotprojekt ist als Ergänzung zu bestehenden Lernprogrammen des Roten Kreuzes konzipiert. Bildung hilft auch gegen Armut.

Kinderarmut in Österreich

Laut Statistik Austria sind in Österreich mehr als 300.000 Kinder unter 19 Jahren von Armut betroffen. Als arm gilt etwa eine vierköpfige Familie, die im Monat mit 2.599 Euro auskommen muss. Viele weitere Kinder leben in ausgrenzungsgefährde-



45.000 Schüler freuten sich über ein Schulstartpaket mit Lernzubehör und Schreibmaterial

ten Familien. Ihre Eltern sind zugewandert, erwerbslos, alleinerziehend oder haben Jobs, von denen sie nicht leben können. Sind die Eltern arm, bleiben es oft auch die Kinder ein Leben lang. Das schlägt sich auf ihre Gesundheit nieder.

Arme Kinder essen und wohnen schlechter und sind öfter krank. Zwei Kinder kamen ohne FSME-Schutz in das Camp, weil sich ihre Eltern, Bezahler von Mindestsicherung, die Impfung zu je 16 Euro nicht leisten konnten. Insgesamt wurden sechs Kinder gegen Tetanus nachgeimpft.

» Wie wäre es mit einer Kinderverträglichkeitsprüfung?

WERNER KERSCHBAUM

Wie angespannt die finanzielle Lage vieler Familien ist, zeigte sich auch am großen Andrang auf die Schulstartpakete mit Lernzubehör und Schreibmaterial, die das Rote Kreuz mit dem Sozialministerium zu Schulbeginn verteilt hat. Von 55.000 Schülern, deren Eltern Mindestsicherung beziehen, holten sich 45.000 ein Paket.

Werner Kerschbaum, Generalsekretär des Roten Kreuzes, warnt vor

einer Kürzung der Mindestsicherung, besonders für Mehrkindfamilien: „Das würde die Armutsgefährdung in Österreich erhöhen. Ich schlage vor, jede soziale Maßnahme auf ihre Wirkung auf Kinder zu überprüfen. Wie wäre es mit einer Kinderverträglichkeitsprüfung?“

Erlebnisse mit Mehrwert

Das Camp Litz zeigt, wie wenig es braucht, um Kindern einen Schub in die richtige Richtung zu geben. Schon bei einfachen Aktivitäten werden sie neugierig und blühen auf. Viele schlafen zum ersten Mal in einem eigenen Bett. Manche können zum ersten Mal täglich duschen.

„Heute wäre ich lieber zu Hause“, sagt die 9-jährige Lea am Donnerstag mit etwas Heimweh zu Biwald, während sie zum Schwimmen gehen. Danach steht Kino auf dem Programm: „Hotel Transsilvanien 3 – Monster auf Urlaub“. Am Abend sagt sie zu ihrer Betreuerin: „Das war der beste Tag meines Lebens.“ Das wird auch die Volksschullehrerin so schnell nicht vergessen. „Wir können einen Unterschied machen“, ist sie überzeugt. „Wir müssen nur wollen.“

STEFAN MÜLLER ■

KOMMENTAR



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Kinder befinden sich mitten im Schuljahr und bemühen sich, viel zu lernen und gute Noten zu bekommen. Aber haben sie auch die gleichen Chancen im Leben? Leider nein. Als Rotes Kreuz wollen wir helfen, dass sich das ändert. Armut sollte sich nicht auf die Bildung auswirken. Das tut sie aber, und es läge an uns, das zu ändern. Die Titelgeschichte lässt erahnen, wie das ginge.

Armut ist in Österreich, einem der reichsten Länder der Welt, nicht akzeptabel. Deshalb treten wir auch dafür ein, dass die Mindestsicherung ein verlässliches Instrument zur Verhinderung von Armut bleibt, unabhängig von Sprachkenntnissen oder der Anzahl der Kinder. Der soziale Frieden sollte es uns wert sein.

Neben Neuigkeiten aus den Ländern erfahren Sie, dass zu einem gesunden Leben auch das Recht auf Familie gehört und zu wissen, was mit Angehörigen passiert ist. Die Geschichten in der Rubrik Engagement zeigen das. Bei der Lektüre des Magazins wird spürbar, was uns antreibt. Wir werden weiter unpolitisch bleiben, aber dort, wo es nötig ist, die Stimme für die Menschlichkeit erheben. Alles Gute und danke für Ihre Unterstützung.

Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer
Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes

Menschen am Rande der Gesellschaft helfen

Die Gründe, warum viele Menschen mit einem geringen Einkommen ihr Auslangen finden müssen, sind unterschiedlich. Rotkreuz-Initiativen sichern ihnen ein Leben in Würde.

Adelheid E. wohnt mit ihren vier Kindern in einer Wohnung in einer größeren Gemeinde im Mühlviertel. Sie ist alleinerziehend und macht eine Ausbildung zur Fach- und Diplomsozialbetreuerin für Behindertenarbeit. Am Vormittag absolviert sie Praktika und an zwei Abenden pro Woche besucht sie einen Kurs, der für die Ausbildung notwendig ist.

Obwohl sie immer gearbeitet hat, muss sie mit sehr wenig Geld auskommen. Jede Kaufentscheidung muss sie sorgsam überlegen. Luxus kennen sie und ihre Familie nicht. Beschwer hat sich Adelheid deswegen aber noch nie. „Geld alleine macht nicht glücklich“, meint die Mühlviertlerin und lächelt. „Armut und Arbeitslosigkeit sind keine Schande – jeden kann es irgendwann treffen.“ Trotzdem ist es schwer, mit wenig Geld auszukommen. Deshalb besorgte sich Adelheid auch eine Einkaufsberechtigung für einen der 27 Rotkreuz-Märkte. „Man braucht sich nicht zu schämen, wenn man im Sozialmarkt einkauft“, meint die Mutter.

Armut verhindern helfen

Auch die Lese-Coaches der Bildungsinitiative ALPHA. MEINE CHANCE. haben oft mit den Auswirkungen von Armut zu tun. Margit Engel aus Gallspach arbeitet seit Februar mit Volksschulkindern, die Schwierigkeiten beim Lesen haben. Mit ihrem



ÖRK/LV OÖ/Hartl

Adelheid E. (rechts im Bild) ist Stammkundin im Sozialmarkt Hagenberg. Sie lobt die Kompetenz von Mitarbeiterinnen wie Veronika Wurmsdobler (links)

freiwilligen Engagement weckt sie spielerisch Freude und Begeisterung am Lesen. Mit den Kindern taucht sie in die faszinierende Welt der Bücher ein und besucht mit ihnen auch manchmal Bibliotheken. Alternativen aufzuzeigen und den Weg zu Bildung zu öffnen ist oft schon ein Anfang, um etwas gegen Startnachteile zu tun.

Es gibt viele Kinder, die sich die Teilnahme an Klassenfahrten nicht leisten können. Marlene ist eines von ihnen. Ein sehr liebenswertes, schüchternes Mädchen. Sie hat sich gewünscht, an der Sportwoche teil-

zunehmen. Aber die notwendigen 230 Euro konnte sich die Familie nicht leisten. Marlenes Vater Max leidet an einer schweren psychischen Krankheit und bezieht Reha-Geld, Mutter Siglinde hat ihren Job verloren. Kreditraten und ein aktueller Mietrückstand fressen das ohnehin geringe Monatseinkommen fast auf.

Spontane Hilfe

In 60 Fällen wie diesem konnte die Spontanhilfe im Oberösterreichischen Roten Kreuz im vergangenen Jahr finanziell helfen. Daneben wurde auch mit Beratungen und materiellen Zuwendungen unterstützt. Dass diese Zuwendungen auch an wirklich hilfsbedürftige Menschen gehen, wird gründlich geprüft. ■

ARMUT IN OBERÖSTERREICH

Etwa **194.000 Personen** sind **armutsgefährdet**, ihnen stehen **13.200 Euro-Millionäre** im Land gegenüber.

13.239 Personen bezogen mit **Ende Juni 2018** bedarfsorientierte Mindestsicherung. **2017** waren es **14.933**.

Das ÖÖRK betreibt flächendeckend **21 Rotkreuz-Märkte**.

Die **einkaufsberechtigten Personen** kauften 2017 dort rund **84.000-mal** ein.

Die **freiwilligen Mitarbeiter** leisteten **84.870 Stunden**.

Quellen: AKOÖ, Statistik Austria, Land OÖ, ÖÖRK

MEIN KONTAKT

Sie wollen sich freiwillig beim ÖÖRK engagieren? Infos unter

☎ **0732/76 44-157**

📧 **freiwillig@o.roteskreuz.at**



ÖRK/LV OÖ/Hartl

„Weg von der Symbolpolitik“

Mehr soziale Ungleichheit führt zu mehr sozialen Problemen. Armutsforscherin Christine Stelzer-Orthofer fordert, das Thema Armut nicht politisch zu missbrauchen.

Ab wann gelten Menschen als arm?

Armut hat viele Dimensionen und beschreibt einen Mangel. Sei es Bildungsarmut, Einkommensarmut oder soziale Armut – vieles davon verschränkt sich.

Statistiken zufolge funktioniert die Umverteilung bei uns besser als etwa in den USA. Was machen wir besser?

Auch wenn bei uns viel gejammert wird, funktioniert bislang vieles gut. Dafür verantwortlich ist zu großen Teilen die Sozialpartnerschaft. Sie sorgt für einen fairen Interessenausgleich zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Ab wann wird soziale Ungleichheit zum Problem?

Studien zeigen, dass Gesellschaften mit hoher sozialer Ungleichheit häufiger mit sozialen Problemen konfrontiert sind. In diesen ist etwa der Anteil psychisch kranker Personen signifikant höher. In Ländern mit ausgewogenerer Einkommensverteilung steigt hingegen der Anteil jener, die ihren Mitmenschen vertrauen.

Kann man eine niedrige Armutsquote mit hoher sozialer Sicherheit in Verbindung bringen?

Auf die EU-Staaten trifft das sicher zu. Nur ein Beispiel: Die Ausgrenzungs- und Armutsgefährdungsrate ist in Rumänien und Bulgarien doppelt so hoch wie in Österreich.

Wie sehen Sie die Rolle von Sozialorganisationen in der Armutsbekämpfung?

Sie sind wichtige zivilgesellschaftliche Akteure im System und verstehen sich oft als Anwalt der Ausgegrenzten. Sie federn Notlagen ab, weisen auf existenzielle soziale Probleme hin und entwickeln Strategien zur Armutsmilderung. Nicht zuletzt sind sie aber auf die Zusammenarbeit mit demokratisch legitimierten Akteuren angewiesen.

Beihilfen wie Arbeitslosengeld, Notstandshilfe oder Mindestsicherung sind in manchen Fällen beinahe so hoch wie reguläre Löhne und Gehälter. Arbeiten zahle sich nicht mehr aus, sagen viele Menschen.

Meiner Ansicht nach wird mit dieser Aussage ein Mythos heraufbeschworen, um den Abbau von Sozialtransfers vorzubereiten. Zum Teil wird getan, als hätten wir die Wahl, entweder arbeiten zu gehen oder

es uns in der „sozialen Hängematte“ gut gehen zu lassen. Keiner von uns ist davor gefeit, den Job zu verlieren oder durch Krankheit arbeitsunfähig zu werden. Arbeitslose bekommen im Durchschnitt 900 Euro, Bezieher der Notstandshilfe 750 Euro im Monat – zwölfmal pro Jahr. Auf diesen Fakten basierend wird diskutiert, dass weniger Geld zu mehr Anreizen führen soll. Eine höhere Armutsgefährdung wird damit bewusst in Kauf genommen.

Wie können wir armen Menschen helfen, in der Mitte der Gesellschaft anzukommen?

Wir müssen wegkommen von der symbolischen Politik. So wie es jetzt läuft, kann man den Eindruck gewinnen, dass statt Inklusion die Ausgrenzung gewisser Gruppen auf der politischen Agenda steht. ■

ZUR PERSON

Christine Stelzer-Orthofer forscht an der Kepler Universität Linz im Bereich Arbeitsmarkt und Sozialpolitik. Die Linzerin engagiert sich für die Inklusion von Menschen, die von Armut betroffen sind.

3 FRAGEN AN



Ingrid Pechmann

CÖRK/Kaineder

Verschuldung, körperliche oder psychische Beeinträchtigung: Ingrid Pechmann (62) unterstützt als Gesundheits- und Sozialbegleiterin Menschen, die den Boden unter den Füßen verloren haben. Damit gibt die ehemalige Kindergärtnerin aus Kirchdorf jenen eine Stimme, die sie in schwierigen Situationen verloren haben.

Warum haben Sie sich dazu entschieden, armen Menschen in Not zu helfen?

Die Spirale nach unten dreht sich immer viel schneller als die Spirale nach oben. Armut und Ausgrenzung können jeden von uns treffen. Deshalb ist es für mich einfach eine schöne Aufgabe, jemanden wieder in das Leben zurückzuholen. Ich will Menschen dabei helfen, wieder auf eigenen Füßen zu stehen.

Wie sieht Ihr Alltag als Sozialbegleiterin aus?

Durch regelmäßige Gespräche, Besuche und Anrufe versuche ich, bei meinen Klienten Vertrauen und ein Gefühl des Wertvollseins zu schaffen. Ich will für sie da sein und ihnen vermitteln, dass sie wichtig sind und mit ihren Problemen nicht mehr alleine dastehen.

Was war für Sie ein ganz besonderes Erlebnis?

Eine Klientin meinte einmal zu mir mit einem Lachen im Gesicht: „Ich freue mich schon darauf, wenn Sie wiederkommen.“ Diese aufrichtige Dankbarkeit hat mir gezeigt, dass wir gemeinsam wieder einen kleinen Schritt in die richtige Richtung gemacht haben.



Silvia Michal-Misak mit Fotos ihres Großonkels

Post aus der Vergangenheit

Ein Brief, ein Schicksal: Das Rote Kreuz hilft Gegenstände von KZ-Häftlingen an Hinterbliebene zu übergeben.

Als sie – völlig überraschend – den Brief mit Fotos und Dokumenten bekam, nahm sie die Spur auf, recherchierte und suchte im Internet. Doch die Spur verliert sich am 15. Jänner 1945 im Konzentrationslager Dachau. Zehn Tage vor der Befreiung durch die Russen wurde Otto Kruh mit neun anderen Häftlingen nach Auschwitz deportiert. Und dann? „Das wüsste ich gerne“, sagt Silvia Michal-Misak, die von ihrem Großonkel gar nichts gewusst hat. „Als ich die Unterlagen bekam, habe ich wochenlang versucht, mehr über sein Schicksal herauszufinden.“

Der International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen, Deutschland, bemüht sich, Gegenstände von KZ-Häftlingen aus seinem Archiv zurückzugeben – „Stolen Memory“ heißt die Aktion. Der Suchdienst des Roten Kreuzes hilft Hinterbliebene in Österreich aufzuspüren und kontaktierte Michal-Misak vor einem Jahr.

Normalerweise wenden sich Menschen von sich aus an das Rote Kreuz, um Verwandte zu finden. In diesem Fall klopfte die Vergangenheit völlig unerwartet an die Tür. Dabei zeigt sich einmal mehr, wie dick und unzertrennbar die Taue der Verwandtschaft sind.

» Ich finde es gut, zu gedenken

SILVIA MICHAL-MISAK

Michal-Misak, seit sieben Jahren in Pension, sitzt auf der Terrasse ihres Ferienhauses in Wien-Hütteldorf. Auf dem Tisch liegen Fotos des Mannes, den sie nie getroffen hat. Kruh auf einem Motorrad, Kruh mit einer Frau und einem Kind – obwohl er nie verheiratet war, Kruh in einem Skibob, Kruh in weißen Hosen auf einer Promenade. „Er handelte mit Rucksäcken und Hosenträgern, war viel

unterwegs. Ich glaube, er war ein Hallodri und hat es sich gut gehen lassen“, sagt sie.

Sie hat auch Listen bekommen und zwei Ausweise. Aber warum kam er am 3. Juni 1939 nach Dachau? Der Hinweis „Polizeiliche Sicherungsverwahrung“ deutet darauf hin, dass er vorher im Gefängnis saß. Im Konzentrationslager soll er als Funktionshäftling eine Sonderstellung gehabt haben. „Ich finde, jedes Opfer des Nationalsozialismus verdient Anteilnahme“, sagt Michal-Misak. „Ich verstehe nicht, warum sich seine Schwester und sein Bruder in Salzburg angeblich nie für ihn interessiert haben.“

Hinterlassene Besitztümer

Tot ist nur, wer vergessen ist, lautet ein Zitat. Oft verscharrten Häftlinge vergeblich Gegenstände, um etwas zu hinterlassen. Meist zerstörten die Nazis ihre Besitztümer oder machten sie zu Geld. „Unser Bestand von noch etwa 3.000 Effekten – ein altes Wort für Habseligkeiten – aus den Konzentrationslagern Neuengamme, Dachau



Dokumente und Fotos von Otto Kruh

und Bergen-Belsen ist also etwas Besonderes“, sagt Anna Meier-Osiński vom ITS. Unter den Gegenständen sind auch Goldzähne, Taschenuhren oder Schmuck.

Nicht alle Kontaktierten wollen die Post aus der Vergangenheit erhalten. Von 49 Fällen in Österreich nahmen 14 diese an, von 24 Personen konnten keine Angehörigen mehr gefunden werden oder die Verwandten lehnten ab.

Ein Mann, dessen Vater Kommunist war, das Konzentrationslager überlebte und später in Kärnten wohnte, freute sich zwar über die Post, wollte aber nicht öffentlich darüber reden: aus Angst, er könnte heute noch angefeindet werden.

Nicht vergessen

Silvia Michal-Misak hat Politikwissenschaft und Geschichte studiert, in der Werbung und an der Universität gearbeitet, aber sich nie mit dem Nationalsozialismus beschäftigt. Dann kam der Brief vom Roten Kreuz. „Jetzt hab ich doch etwas damit zu tun“, sagt sie. „Ich finde es gut, zu gedenken. Wir können uns gar nicht vorstellen, wie grausam es damals war. Leider gibt es keine Zeit, die davor gefeit ist, dass es noch einmal passiert.“

Im Herbst will sie noch mehr recherchieren. Ins Archiv gehen, Behörden konsultieren. Mehr herausfinden. Über Otto Kruh. ■

Der 12. Jänner war ein kalter Wintertag. In der Nacht hatte es geschneit und deshalb wollte ich gleich nach dem Frühstück damit beginnen, die Einfahrt freizuschaukeln. Ich fühlte mich gut und begann zu schaufeln. Als ich fertig war, ins Haus ging und die Jalousien hinaufkurbelte, fiel ich plötzlich zu Boden. Ich brach zusammen und atmete nicht mehr. Zum Glück waren meine Frau Brigitte und mein Neffe Daniel bei mir im Raum. Sie setzten sofort einen Notruf ab und begannen, mich wiederzubeleben.

Sie alarmierten auch meine Nachbarin Sabrina Wiesinger, die zwei Monate vor diesem Vorfall einen Kindernotfallkurs beim Roten Kreuz absolviert hatte. Sie leisteten Erste Hilfe, bis der „First Responder“ Georg Gebetsberger, die alarmierten Sanitäter der Ortsstelle Waldhausen und der Notarzt eintrafen. Gemein-

MEINE RETTUNG



ÖRK/LV 00/Perg

Werner Honeder,
71, Pensionist
aus Waldhausen

Rasche Erste Hilfe
rettete sein Leben

sam schafften sie es, mich zu stabilisieren. Der Rettungshubschrauber brachte mich nach Linz. Dort lag ich

tagelang im künstlichen Tiefschlaf. Meine Familie hat die Hoffnung nie aufgegeben. Als ich erwachte, hatte eine Blume neben meinem Krankenbett zu blühen begonnen.

Die Rettungskette hat eindrucksvoll funktioniert. Alle Beteiligten haben gut zusammengespield – beginnend bei der Rettungsleitstelle bis zum Transport ins Krankenhaus. Dass ich nun wieder gesund bin, ist perfekt geleisteter Erste Hilfe zu verdanken.

Mein Fall zeigt, dass Erste Hilfe im Fall der Fälle Leben retten kann. ■

Sie möchten uns Ihre Geschichte erzählen? Dann schreiben Sie bitte an

@ redaktion@o.roteskruz.at



Der Know-how-Export in Sachen Jugendarbeit trägt Früchte in der Vojvodina

Hilfe zur Selbsthilfe in der Vojvodina

Seit 15 Jahren unterstützt das Oberösterreichische Rote Kreuz die Kollegen in der autonomen serbischen Provinz beim Aufbau eines Netzwerks der Hilfe.

Wer die Provinz Vojvodina besucht, erlebt ein Spiel der Gegensätze: Schlaglöcher auf den Straßen, unbewohnte Häuser nahe dem Verfall, schmutzige und leere Auslagenfenster prägen das Bild in den Dörfern. In der Hauptstadt Novi Sad, der zweitgrößten Stadt Serbiens, pulsiert hingegen das Leben. Auch die Landwirtschaft ist ertragreich. Die Vojvodina ist die fruchtbarste Gegend des Landes. Die Provinz mit etwa zwei Millionen Einwohnern bewegt sich zwischen wirtschaftlichem Aufschwung und den noch immer spürbaren Nachwirkungen des Balkankrieges in den

1990er-Jahren. Seit 2003 unterstützt das Oberösterreichische Rote Kreuz den Aufbau von Rotkreuz-Strukturen in der Vojvodina.

Kinderheim zum Abschalten

Bereits 2004 hat das Oberösterreichische Rote Kreuz (OÖRK) mit der Partnerorganisation aus Spanien ein Rotkreuz-Kinderheim am Vrsacki Breg errichtet, einem beliebten Ausflugsberg. Kinder und Jugendliche finden dort einen Platz zum Wohlfühlen, Genesen und Abschalten. Die Mitarbeiter dort sind im Zeichen der Humanität tätig. Sie vermitteln den jungen Menschen Werte wie Tole-



Suppenküchen lindern die bittere Armut vieler Menschen

ranz, Offenheit, soziales Denken und Handeln. Diese Werte bleiben immer aktuell und sind die verbindende Klammer der internationalen Rotkreuz-Gemeinschaft.

29 Suppenküchen im Einsatz

Die Armut vieler Menschen ist in diesem Teil Serbiens überall spürbar.



Der Festsaal in der Dienststelle in Zrenjanin wurde mit Hilfe des OÖRK renoviert

Sie führen ein Leben am Rand der Gesellschaft und sind auf Hilfe angewiesen. Die Mitarbeiter des Roten Kreuzes Vojvodina unterstützen sie mit 29 Suppenküchen. Eine wichtige Aufgabe, um die ärgste Not zu lindern.

Auch sonst gibt es für die Helfer mit der roten Jacke vor Ort viel zu tun: Ambulanzdienste bei Veranstaltungen, Erste-Hilfe-Schulungen, Jugendarbeit, die Rekrutierung von Freiwilligen und vieles mehr gehören zu ihrem Alltag in der serbischen Provinz. Das Rote Kreuz betreibt dort aber keinen Rettungsdienst. Für diesen sind die örtlichen Krankenhäuser verantwortlich.

Gemeinsam Strukturen aufbauen

Die Oberösterreicher unterstützen das Rote Kreuz in der Vojvodina auch immer wieder bei Renovierungsarbeiten an Gebäuden und Räumen oder bei der Anschaffung von Dienstfahrzeugen – zuletzt eines Lkws im Jahr 2015. Auch der Umbau der Ausbildungsstelle in der Stadt Bačka Palanka geht maßgeblich auf das Engagement des OÖRK zurück.



Am Weltrotkreuztag besuchte eine Delegation aus der Vojvodina die Kollegen in Linz

Freundschaft verbindet

„Hilfe kennt keine Grenzen. Neben materieller Hilfe wollen wir die Rotkreuz-Organisation in der Region mit Know-how in den Bereichen Jugendarbeit, freiwilliges Engagement, Erste Hilfe und Katastrophenhilfe unterstützen“, erklärt OÖRK-Präsident Walter Aichinger, der mit Delegationen schon mehrmals in der Vojvodina zu Gast war und die Fortschritte mitverfolgte. Im Mai 2018 nahmen Dejan Ukropina, Präsident des Roten Kreuzes Vojvodina, sowie einige

seiner Kollegen die Gelegenheit wahr und statteten dem Landesverband Oberösterreich ihrerseits einen Besuch ab. „Eine Zusammenarbeit, die uns gegenseitig befruchtet“, sind sich die beiden Präsidenten einig. ■





Gesund durch den Herbst

Die Tage werden kürzer, das Wetter wird feuchter und die Sonne immer schwächer. Zehn Tipps, wie Sie Ihr Immunsystem stärken können, um gesund zu bleiben.



Fotos: iStockphoto.com

Im Supermarkt, in der Straßenbahn, im Gasthaus oder im Theater fällt es auf. Es wird viel gehustet und oft geniest. Der Herbst ist da und mit ihm haben die Erkältungskrankheiten und Viren wieder Hochsaison. „In dieser Zeit sind die Menschen am häufigsten von Erkältungskrankheiten betroffen“, sagt Dr. Gerhard Lindner, Leiter der Bildungsakademie des Oberösterreichischen Roten Kreuzes. Wie aber geht man lästigen Infekten aus dem Weg und stärkt die Abwehrkräfte?

1 Händewaschen nicht vergessen

... und zwar nicht nur vor und nach dem Essen! Unsere Hände übertragen viele Keime. Regelmäßiges Händewaschen hilft und ist eine wirksame vorbeugende Maßnahme, die ein Alltagsritual sein sollte.



www.pixabay.com



2 Wechselduschen in der Früh

Abwechselnd warm und kalt zu duschen regt die Durchblutung an und stärkt die Abwehrkräfte. Tipp: die morgendliche Dusche mit einem kalten Schauer abschließen!

3 Den Kopf bedecken, die Füße warm halten

Warme, gut durchblutete Füße sind eine gute vorbeugende Maßnahme gegen Erkältungen. Achten Sie auf wärmendes Schuhwerk!

4 Regelmäßig lüften

Auch bei niedrigen Temperaturen die Wohn- und Schlafräume regelmäßig und gut stoßlüften. Die kalte Frischluft erwärmt sich schnell. Menschen, die zu Erkältungen neigen, sollten außerdem für ausreichend Luftfeuchtigkeit sorgen.

5 Bewegung an der frischen Luft

Es ist nie zu kalt, um sich ausreichend zu bewegen. Unabhängig vom Wetter mobilisiert Bewegung im Freien die Abwehrkräfte – am besten täglich. Sogar bei einer leichten Erkältung kann ein kurzer Spaziergang helfen, die Bronchien zu erweitern und das Abhusten zu erleichtern.

6 Frische Taschentücher

Verzichten Sie auf Stofftaschentücher und greifen Sie besser zum Papiertaschentuch. Auch dieses sollten Sie nur einmal verwenden.

7 Viel trinken

Sowohl bei Hitze als auch bei Kälte: Ausreichend Flüssigkeit hält die Schleimhäute im Mund- und Rachenraum feucht und sorgt dafür, dass Viren besser abtransportiert werden. Durstlöscher-Tipps: Wasser, Früchte- und Kräutertees.

8 Wintergemüse

Sie schonen die Umwelt und halten fit: Heimische Obst- und Gemüsesorten haben kurze Transportwege und enthalten mehr Vitalstoffe. Karotten, Sellerie, Pastinaken, Kraut und Kohl sollten ganz oben auf Ihrem Speisezettel stehen.

9 Frisches Obst

Stärken Sie Ihre Abwehrkräfte mit einer ordentlichen Portion Vitamin C: Am besten nimmt unser Körper Vitamine direkt aus der Nahrung auf. Äpfel, Orangen und Bananen schmecken gut und sind gleichzeitig Vitaminlieferanten.

10 Kräftigende Suppen

Gemüsesuppen oder eine Hühnersuppe kräftigen unseren Organismus und wirken vorbeugend und auch stärkend nach einem Infekt. ■

MEIN REZEPT

Kräftige Kürbiscremesuppe



Zutaten (für 4 Personen):

10 g Teebutter
60 g weißer Zwiebel
0,3 l Gemüsebrühe
450–500 g Kürbis (Butternuss), grob gewürfelt
0,1 l Schlagobers
2 EL Mehl
Salz, Pfeffer, etwas Muskatnuss, eventuell etwas frischen Knoblauch

Zubereitung:

Zwiebel in feine Würfel schneiden, in Butter glasig anschwitzen, danach das Mehl dazugeben und mit Gemüsebrühe aufgießen. Kürbis schälen, Innenleben mit Suppenlöffel entfernen, Fruchtfleisch in Stücke schneiden. Danach in der Brühe auf kleiner Flamme weichdünsten. Schlagobers und Gewürze dazugeben, aufkochen und fein pürieren.

Anrichten:

Als Garnierung empfiehlt sich ein Schlagobershäubchen mit Kürbiskernöl und gerösteten Kürbiskernen.

Tipp:

Um etwas Schärfe hinzuzugeben, ist frisch geschälter, gerissener Ingwer ideal, er gibt eine feine asiatische Note. Er stärkt auch die Abwehrkräfte.

MEIN KONTAKT

„Mahlzeit“ bietet Menüs-service für alle Gelegenheiten. Von „Essen auf Rädern“ über Catering bis hin zur Versorgung von Firmen, Schulen und Kindergärten. Nähere Infos:

Mahlzeit Vertriebs GmbH
Melissenweg 34, A-4020 Linz

☎ 0732/77 33 44

🌐 www.mahlzeit.co.at



Hebamme Fasching mit einem Neugeborenen und seiner Mutter

eine Geburt“, erzählt Josefa Fasching. Ihre Aufgaben unterscheiden sich dabei kaum von jenen zu Hause. Anders ist ihr Arbeitsplatz. Die gesamte medizinische Versorgung findet in Zelten statt. Rund 200 Personen – Ärzte, Krankenschwestern, aber auch technisches Personal – sorgen dafür, dass im Krankenhaus alles glattläuft. Es gibt eine Ambulanz, Stationen für Männer, Frauen und Kinder, eine Geburtshilfe-Abteilung, Labor, Röntgen und sogar eine eigene Blutbank. Bis zu 140 Patientinnen und Patienten werden hier pro Tag versorgt.

In Würde entbinden

„Es gibt keinen Fall, den wir nicht übernehmen können. Wir haben denselben Standard wie in Europa – aber mit einfacherer Ausrüstung“, erzählt sie. Der Strom wird mit einem Generator erzeugt, da kann es vorkommen, dass um drei Uhr früh im OP das Licht ausgeht. Josefa Fasching nimmt das gelassen: „Das passiert sehr selten – und wenn, dann funke ich einen Techniker an“, sagt sie.

Nicht immer geht alles gut. „Es vergeht oft zu viel Zeit, bis die Frauen zu uns kommen. Nach zwei bis drei Tagen Wehen sind sie meist in einem schlechten Zustand. Dann können wir nicht mehr viel tun. Einige Babys schaffen es nicht“, erklärt Fasching. Umso schöner, wenn es Mutter und Kind gut geht. Oder wenn frischgebackene Väter das erste Mal ihren Nachwuchs im Arm halten. „Dann weiß ich, warum ich diesen Job mache“, sagt Fasching, die sich auch nach ihrer Rückkehr dafür einsetzen wird, dass Frauen in Würde und Sicherheit entbinden können.

VERA MAIR ■

Eine besondere Starthilfe ins Leben

Hebamme Josefa Fasching hilft im größten Flüchtlingscamp der Welt in Bangladesch.

Wenn Patientinnen zu Josefa Fasching kommen, muss es meist schnell gehen. „Bei uns landen nur die wirklichen Notfälle. Wir machen viele Kaiserschnitte. Das ist oft die einzige Möglichkeit, um Mutter und Kind das Leben zu retten. Viele Frauen wären gestorben, wenn es dieses Krankenhaus nicht gegeben hätte“, erzählt die Hebamme aus Oberösterreich.

Ein Zelt als Spital

In Cox's Bazar, dem größten Flüchtlingslager der Welt, betreibt das Finnische Rote Kreuz seit einem Jahr ein Feldspital, in dem auch die 50-Jährige arbeitet. Es ist die einzige medizinische Einrichtung mit OP-Saal und Röntgengerät, die rund um die Uhr geöffnet hat. In dem Camp aus Tausenden notdürftig befestigten Hütten, die dicht gedrängt auf schlammigen Hügeln stehen, gibt es sonst nur kleinere Krankenstationen. Rund eine Million Menschen leben hier im Südosten von Bangladesch. Ihre



Josefa Fasching im OP-Saal

Gegenwart ist ein einziges Provisorium, die Zukunft ungewiss. Humanitäre Hilfe kommt auch aus Österreich. Dieses Jahr sind 25 Delegierte des Österreichischen Roten Kreuzes im Einsatz – etwa bei der Wasseraufbereitung, der Entsorgung des Fäkalschlammes aus Latrinen, mit Hygieneschulungen oder im Feldspital. „Fast in jedem Dienst gibt es

MEINE SPENDE

Die Lage der Flüchtlinge in Bangladesch zu verbessern ist einer der schwierigsten Einsätze, die das Rote Kreuz derzeit bewältigt.

<https://spende.rotekruz.at>

IBAN: AT57 2011 1400 1440 0144



Zwischen Not und Retro-Style

Gerti Lanz und der Rotkreuz-Markt sind erste Anlaufstelle für Menschen, die sich das Notwendigste zum Anziehen zu normalen Preisen nicht leisten können.

Mit Sorgfalt und Routine faltet Gerti Lanz (70) einen Damenpullover zusammen und legt ihn ins Regal zwischen eine rosa Bluse mit Stehkragen und eine dunkelblaue Strickjacke. Seit fünf Jahren ist Frau Lanz fixer Bestandteil des 18-köpfigen Teams, das den Rotkreuz-Markt für Textilien in der Dinghoferstraße in Linz betreut. Mindestens einmal pro Woche ist sie hier anzutreffen.

An den anderen Tagen kümmert sich die Pensionistin freiwillig um arme, benachteiligte und auch um wohnungslose Menschen. Sie hilft mit, wo sie kann. In der Wärmestube, bei „Essen auf Rädern“ und mit vielen weiteren Aktivitäten bringt sie sich aktiv ins soziale Leben der Gesellschaft ein.

Luxusware neue Kleidung

„Ich denke nicht lange nach, ich helfe einfach“, sagt Lanz, die die Regale füllt, gespendete Kleidungsstücke sortiert und mit ihrer fröhlichen Art zum guten Klima im Team beiträgt. Kleidung und Schuhe im Überfluss,

ein Kasten voll mit modischen Gewändern – das ist ein Luxus, den die Kunden von Lanz und ihren Kollegen nur vom Hörensagen kennen. Trotz Textildiscounter und ganzjähriger Sonderangebote gibt es auch in Oberösterreich viele Menschen,



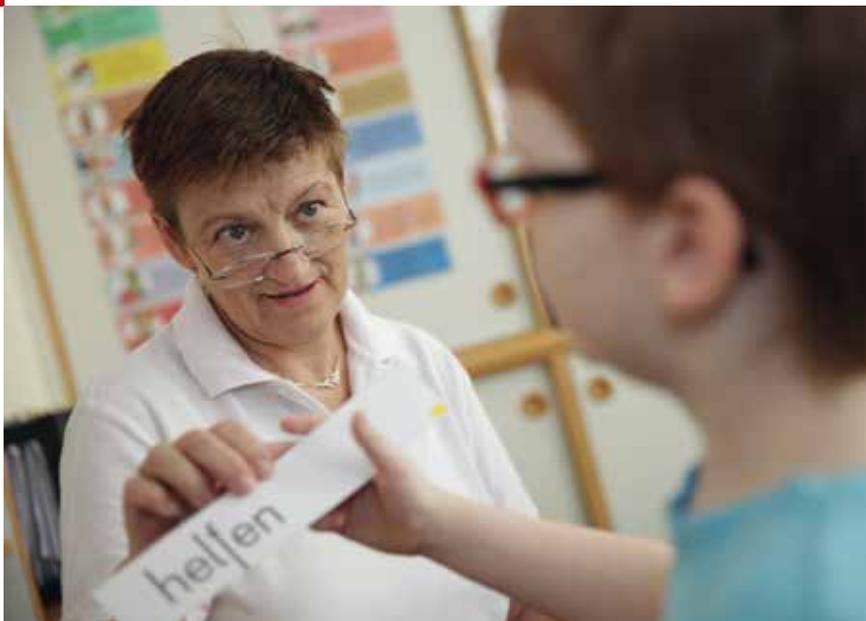
Gerti Lanz engagiert sich seit Jahrzehnten für Menschen in Not

die sich neue Kleidung nicht leisten können. Sie sind auf Hilfe angewiesen, um ihren Alltag bewältigen zu können.

Nicht immer selbst verschuldet

Armut wird oft erst auf den zweiten Blick sichtbar. Existenzsorgen und Nöte spielen sich meistens hinter verschlossenen Türen ab, weil unsere Gesellschaft Armut als selbst verschuldetes Schicksal begreift. Ein Vorurteil, das, wie Lanz meint, oft nicht zutrifft. „Ich habe viele Menschen am Rand der Gesellschaft kennengelernt“, sagt sie, erzählt von tragischen Schicksalen, Sucht- und Alkoholproblemen, aber auch von schönen Momenten, Herzlichkeit und Würde, die jedem Menschen zusteht.

Respekt und Menschlichkeit sind für das Oberösterreichische Rote Kreuz ausschlaggebend, um Rotkreuz-Märkte wie diese zu gründen. Einkaufsberechtigt sind Personen, die in Österreich gemeldet und sozial bedürftig sind. 387 Einkaufsberechtigungen stellte der Markt in Linz im vergangenen Jahr aus. ■



Lesepaten Beate Vacola mit Kind

ten. „Die Kinder genießen diese Zeit, weil es nur um sie geht“, erklärt Vacola. „Oft sind schon nach wenigen Einheiten Erfolge sichtbar.“

HOFER, dem Unterstützer der ersten Stunde, ist das Thema Lesen generell ein Anliegen. „Mit unserer ‚Projekt 2020‘-Leseinitiative möchten wir mehr junge Menschen, auch Jugendliche mit anderer Muttersprache oder Kinder aus Familien mit geringem Einkommen, fürs Lesen begeistern“, sagt Günther Helm, Generaldirektor der HOFER KG. Zu der Initiative gehört auch eine Kooperation mit dem Österreichischen Buchklub, um Familien Zugang zu

leistbaren Qualitätsbüchern zu ermöglichen.

Auch bei der Arbeit der Lesepaten geht es um die Vermittlung

der Freude am Lesen und am „Abenteuer Buch“. Das Rote Kreuz plant, das Angebot auszubauen. Neue Paten werden laufend gesucht. Beate Vacola will jedenfalls weitermachen. „Zum einen habe ich genügend Zeit und möchte etwas bewegen“, sagt sie. „Zum anderen wollte ich früher immer Lehrerin werden.“ ■

Lesen mit Erfolg

Zwei Jahre nach dem Start fällt die Bilanz der Rotkreuz-Lesepaten positiv aus. Das Programm soll weiter wachsen.

Der Freitag ist etwas Besonderes für manche Kinder der 4b. Da kommt Beate Vacola in die Volksschule Neustiftgasse im siebenten Wiener Bezirk, um drei Stunden lang mit ihnen zu lesen. Die ehemalige Krankenschwester ist eine von rund 500 Lesepaten, die in Österreich aktiv sind.

Das Rote Kreuz und HOFER haben das Programm „Zusammen lesen – zusammen entdecken“ 2016 gestartet. Mittlerweile kümmern sich engagierte Freiwillige um mehr als

2.500 Schülerinnen und Schüler, die so eine spezielle Förderung bekommen, die ihnen das normale Schulsystem nicht bieten kann. Der Bedarf ist groß. Laut der Bildungsstudie PIRLS kann jeder sechste Volksschüler den Sinn eines Textes nicht richtig erfassen. Aber auch Schüler der AHS-Unterstufe treffen auf Vorschlag ihrer Lehrer, die in der Regel auch die Texte vorgeben, regelmäßig einen Lesepa-

500 Lesepaten
in ganz Österreich helfen
Kindern beim Lesen und
begeistern sie für Bücher.

ZUKUNFT FÜR KINDER

Bereits zum dritten Mal unterstützt C&A mit Hilfe der C&A Foundation die Lernprogramme des Roten Kreuzes mit einer Spende von 70.000 Euro. Die Zukunft von Kindern aus bildungsfernen Familien ist dem Unternehmen wichtig. Durch die Lernhilfe und die Lernhäuser in Wien, Niederösterreich und der Steiermark erhalten Hunderte Kinder mit nicht deutscher Muttersprache individuelle Förderung und somit eine neue Perspektive für ihre Zukunft – ein wichtiger Beitrag zu gelungener Integration.

ERFOLG IM LERNHAUS

Accenture Österreich verlängert seine Unterstützung für das Lernhaus Wien. Dort erhalten Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten Hilfe von Pädagogen und Mentoren aus der Wirtschaft. „Die Einzelbetreuung und Förderung in Kleingruppen sind besonders wirkungsvoll“, sagt Rotkreuz-Generalsekretär Werner Kerschbaum. „Österreich braucht gut ausgebildete Jugendliche, um in der digitalen Welt zu bestehen“, begründet Michael Zettel von Accenture das Engagement.

TOLLE PREISE GEWINNEN

Schnell Lose sichern für die nächste Ausgabe der Rotkreuz-Lotterie, des größten Gewinnspiels für den guten Zweck in Österreich. Der Reinerlös kommt der Arbeit des Roten Kreuzes zugute. Gewinnen Sie Preise im Gesamtwert von mehr als 2,2 Millionen Euro und Bargeldtreffer von insgesamt 400.000 Euro. Lose können Sie unter der kostenlosen Hotline 0800 400 100 oder unter www.rotkreuzlotterie.at bestellen. Die Ziehung findet am 21. Dezember 2018 statt. Alle Teilnehmer erhalten ab 2. Jänner 2019 eine Ziehungsliste.

Das große Rotkreuz-SUDOKU!

Schicken Sie die Auflösung bis **6. Dezember** per Postkarte an „Mein Rotes Kreuz“, Wiedner Hauptstraße 32, 1041 Wien, oder geben Sie sie online unter www.rotekreuz.at/magazin ein.

Der **Hauptpreis** ist ein Set aus **Rotkreuz-Uhr und Powerbank**. Weitere 20 Gewinner erhalten einen **Rotkreuz-Einkaufskorb**. Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Über dieses Preisrätsel kann kein Schriftverkehr geführt und Preise können nicht bar abgelöst werden. Mit der Teilnahme stimmen Sie der Veröffentlichung Ihres Namens und der Postleitzahl Ihres Wohnortes zu.

Aufgrund der neuen Datenschutzgrundverordnung veröffentlichen wir nur Vornamen, abgekürzte Nachnamen und die Postleitzahl. Die Gewinner werden per E-Mail oder Brief verständigt. Wir erheben nur die für das Gewinnspiel notwendigen Daten, diese werden nach der Preisübergabe gelöscht und nicht an Dritte weitergegeben.

Infos: www.rotekreuz.at/datenschutz

Gewinner der letzten Ausgabe:

Lösung: 673194852. Der erste Preis, ein Reise-Trolley, geht an Johann K., 6344.

Je eine Sporttasche mit Rotkreuz-Pillendose gewinnen: Christine E., 8280; Peter P., 9971; Irma S., 2130; Dietmar W., 9020; Luitgard B., 6971; Franz L., 6408; Maria H., 4742; Ernst R., 9535; Maria F., 8352; Ewald R., 4053; Manuela F., 4400; Hannes E., 1230; Gerlinde B., 3903; Johann V., 6781; Eleonore F., 8931; Franz W., 4092; Sabine S., 6712; Johann R., 1220; Gertrude S., 1080; Peter H., 1090.

5				8			9	
4		8	2			3		6
			3		5		1	
	4				3	9		
			9					7
7			4	5		2	3	
		2					7	
	5				8			
			1				2	3

mein Rotes Kreuz

So erreichen Sie uns:

Österreichisches Rotes Kreuz
Landesverband Oberösterreich
Körnerstraße 28, 4020 Linz

☎ 0732/76 44-0

Blutspenden:

☎ 0732/777 000-261

Rettungsdienst:

☎ 0732/76 44-131

Pflege und Betreuung:

☎ 0732/76 44-172

Gesundheits- und Soziale Dienste:

☎ 0732/76 44-172

Jugendrotkreuz:

☎ 0732/777 000-261

Katastrophenhilfe:

☎ 0732/76 44-131

Migration und Suchdienst:

☎ 0732/76 44-108

Erste-Hilfe-Kurse:

🌐 www.erstehilfe.at



KEINE SORGEN, OBERÖSTERREICH.

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at



Wenn Gehen schwerfällt

Graf Carello bietet die ideale Lösung!



Mit den führungsfreien und zulassungsfreien Fahrzeugen der bereits seit über 40 Jahren bestehenden österreichischen Firma Graf Carello muss Unabhängigkeit und Selbständigkeit kein Wunschtraum mehr bleiben! Unsere Fahrzeuge sind auf allen öffentlichen Straßen zu benutzen (außer Autobahn und Schnellstraßen) und können auch mit nur einer Hand bedient werden! Bleiben Sie mobil in jedem Alter und bei jedem Wetter und nutzen Sie die schönen Tage für Spazierfahrten oder um Einkäufe, Arztbesuche u.v.m. wieder selbständig zu tätigen! **Testen Sie unsere Fahrzeuge gratis und unverbindlich bei Ihnen zu Hause. Wir bieten österreichweiten Kundendienst und Service für alle Marken, direkt bei Ihnen zuhause.** Infotelefon: 03385/8282-0

Jetzt GRATIS-PROSPEKT anfordern!
Graf Carello, Nestelbach 77, A-8262

Telefon: 03385/8282-0

Endlich wieder sicher baden

Badehilfen von Graf Carello ermöglichen ein Vollbad ohne fremde Hilfe!



Ganz einfach und bequem in die Badewanne ein- und aussteigen.



Die Handbedienung ermöglicht sanftes Auf- und Absenken des Badekissens.



Genießen Sie ein entspanntes Vollbad direkt am Wanneboden.

Für Senioren, ältere und bewegungseingeschränkte Menschen ist das Baden bzw. der Ein- und Ausstieg aus der Wanne oft sehr beschwerlich und gefährlich! Die seit über 40 Jahren bestehende österreichische Firma Graf Carello bietet in diesem Bereich kompetente Erfahrung und Beratung. Im Badezimmer gibt es viele Möglichkeiten, Komfort und Sicherheit zu erhöhen. Verschaffen Sie sich mit der richtigen Badehilfe wieder ein neues, sicheres und bequemes Badevergnügen. **Unsere Badehilfen passen in jede Badewanne, sind TÜV-geprüft und lassen sich bis zum Wanneboden absenken. Umbau- und Montagearbeiten sind nicht erforderlich!**

Testen Sie die verschiedensten Badehilfen unverbindlich bei Ihnen zu Hause! Infotelefon: 03385/8282-0

Jetzt GRATIS-PROSPEKT anfordern!
Graf Carello, Nestelbach 77, A-8262

Telefon: 03385/8282-0